

Menschen zum Aufleben und Aufblühen bringen

30. Sonntag im Jahreskreis

28. und 29.10.2000 In Feldkirch-Nofels

Jer 31, 7-9 : Heimkehr aller Versprengten

Mk 10, 46-52: Heilung des blinden Bartimäus

Einleitung:

Die Menschen um Jesus herum haben aufgelebt. Auch um uns herum sollten die Menschen aufleben können.

Bußakt:

1. Manche Menschen drückt das Schicksal zu Boden. Wie könnten wir sie aufrichten?
2. Manche Menschen leben nicht, sie vegetieren nur dahin. Wie könnten wir sie beleben?
3. Manche Menschen leben nur halb, sozusagen auf Sparflamme. Wie könnten sie zum Leben in Fülle gelangen?

Guter Gott, hilf uns so zu leben, dass die Menschen in unserer Umgebung aufleben können und zu einem Leben in Fülle gelangen. Amen.

Tagesgebet

Jesus, du willst nicht, dass wir den andern einfach helfen in der Annahme, wir wüssten schon, was sie brauchen. Nach deinem Beispiel sollten wir sie zuerst fragen, wie sie möchten, dass wir ihnen helfen. Hilf uns auf die wahren und auch auf die individuellen Wünsche unserer Mitmenschen einzugehen. Darum bitten wir dich, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geiste lebst und wirkst in Ewigkeit. Amen.

Ansprache:

Die Stelle des blinden Bartimäus gefällt mir sehr gut. Ich bin geradezu begeistert davon.

Da ist zunächst die Rede von einem blinden Bettler. Er ist blind. Er kann sich seinen Lebensunterhalt nicht selbst verdienen. Er kann sich nur begrenzt selbstständig bewegen. Er muss von andern an den Straßenrand und wieder nach Hause gebracht werden. Er sieht nicht, wer ihm etwas gibt. Würde ihm jemand etwas aus seinem Hut nehmen statt geben, er könnte es kaum feststellen. Er heißt Bar Timäus, d.h. übersetzt: Sohn des Timäus. Er hat also in der Öffentlichkeit gar keinen eigenen Namen. Er ist nicht selbst jemand. Nur im Verband der Familie ist er jemand, kann er leben.

Jesus lehrt uns: Um diese Menschen sollt ihr euch kümmern. Um Menschen, die eigentlich niemand sind. Um Menschen, die so abhängig sind, dass sie irgendwie gar nicht selber sein können.

Sobald jedoch Bartimäus Jesus kommen hört, zeigt er, dass er nicht niemand ist. Er ruft laut um Erbarmen. Statt auf die andern zu hören, die das unpassend finden, erhöht er die Lautstärke noch um einiges. Er ruft nicht mehr, er schreit. Er schreit nicht nur etwas lauter, sondern viel lauter.

Wieder eine Lehre für uns: Wenn solche Leute wie Bartimäus zu rufen oder zu schreien beginnen, sollten wir sie nicht zum Schweigen bringen. Im Gegenteil: Wir sollten ihnen Mut machen, ihre Stimme zu erheben.

Dass Jesus ihn ruft, das gibt dem Bartimäus einen ungeheuren Aufschwung. Mit einer energischen Bewegung wirft er den Mantel weg. Er steht nicht auf, er springt auf. Er geht nicht auf Jesus zu, er läuft, er rennt auf ihn zu. Was weckt doch das bloße Interesse Jesu für Bartimäus für eine geballte Portion an Mut, Kraft und Entschiedenheit in diesem aus!

Jesus fragt: Was soll ich dir tun? Jesus ist kein Wunderheiler, der sagt: Ich sehe schon, was bei dir fehlt, ich heile dich. Er fragt. Er möchte wissen: Wonach sehnst du dich? Er möchte, dass der leidende Mensch seine Sehnsucht in Worte kleidet, ausspricht.

Nochmals eine wichtige Lehre für uns: Keine Zwangsbeglückung leidender Menschen. Kein überheblich-herablassendes: Ich weiß schon, was ihr braucht und ich werde es euch geben. Fragen. Die Menschen selber sagen lassen, was sie möchten, was *ihnen* wichtig ist.

Meister, ich möchte wieder sehen können. In diesem Satz steckt ein unglaubliches Vertrauen. Indirekt sagt Bartimäus damit: Meister, ich glaube, dass du mich sehend machen kannst. Deshalb die Antwort Jesu: Dein Glaube hat dir geholfen. Nur weil du geglaubt hast, konnte ich dich heilen.

Glaube an Gott, Vertrauen auf Gott. Vertrauen auch in unsere Mitmenschen. Wenn wir das pflegen, wie viel Krankheit, Not und Leid könnte dadurch gemildert oder gar ausgeremert werden!

Bartimäus konnte wieder sehen und folgte Jesus auf seinem Weg. Auch wir sollen Jesus folgen auf seinem Weg.

Jesu Wirken läuft immer wieder darauf hinaus, aus halben Menschen ganze Menschen zu machen. Was bisher nur halb lebte, soll jetzt ganz leben. Der Schwache, der Behinderte soll sich der Kräfte bewusst werden, die in ihm schlummern. Wer sich selbst für einen Niemand hält, soll zu einem Jemand werden. Der Abhängige soll sich seiner selbstständigen Möglichkeiten bewusst werden. Solche Wunder vollbringt nur das unerwartete Beachten und Ernstnehmen eines Menschen, die Hochachtung, die Wertschätzung, die Zuneigung, die Liebe.

Gabengebet

Gott, wir danken dir, das du unsere Gaben annimmst. Noch mehr danken wir dir dafür, dass du uns selber annimmst, so wie wir sind, mit unsern Licht- und Schattenseiten. Das gibt uns Selbstvertrauen. Das gibt uns Geborgenheit bei dir. Das gibt uns auch die Chance, uns zu ändern. Nimm unser Dank dafür an durch Jesus Christus, unsern Bruder, Freund und Herrn. Amen.

Kommunion-Vers

Bartimäus sprach zu Jesus: Ich möchte wieder sehen. Diese hl. Kommunion zeige uns, wo wir noch blind sind für menschliche Nöte und Bedürfnisse.

Schlussgebet

Gott, schenke uns volles Vertrauen zu dir. Nur so kannst du unsere Gebrechen heilen. Gib, dass wir die heilende Kraft deiner Zuneigung in uns aufnehmen und so fähig werden, sie an andere weiter zu geben. Darum bitten wir

Segen

Gott, es ist ein Segen,
dass du uns wahrnimmst,
dass du uns ernst nimmst,
dass du uns annimmst,

dass du uns heilst.

Gib, dass auch wir zum Segen für andere werden,
indem wir sie wahrnehmen, ernstnehmen, annehmen
und zu ihrer Heilung beitragen.

Das gewähre uns der dreifaltige Gott,
der Vater, der Sohn und die Heilige Geistin,
jetzt und in Ewigkeit. Amen.